

Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis freibleibend für den Monat eine Goldmark.
Schriftleiter: Johannes Särchen, Baruth (Mart).
Fernsprecher Nr. 17. — Postsekretariat: Berlin Nr. 345 40.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezügeher keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebühres.
Mittwoch: Unterhaltungsblatt „Der Familienfreund“.



Anzeigenpreis: Die schlaggehaltene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreigezeigte Kleinzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Mart).
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unentgeltlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.
Sonntagsabend: „Wort und Bild“, illustriertes Sonntagsblatt.

Nr. 24

Sonntagsabend, den 25. Februar

1928

Einzug des afghanischen Königspaares in Berlin.

(Sonderbericht des Berichterstatters unseres Berliner Büros.)

Vom ersten Augenblick, als das afghanische Königspaar deutschen Boden betrat, gab die Gasse ihrer Freude und freudigsten Gefühls für Deutschland Ausdruck. „Mit den freundschaftlichsten Gefühlen komme ich nach Deutschland und überbringe dem deutschen Volke Grüße des afghanischen Volkes“, so war die Antwort des Königs auf die Begrüßungsansprache, mit der Erzherzogin Kosen die afghanischen Gäste an der deutschen Grenze empfing. Im Gefolge des Königs befinden sich eine Reihe von Herren, die die deutsche Sprache durchaus beherrschen, da sie früher in Berlin als diplomatische Vertreter waren. Der König selbst spricht fließend Französisch, war aber besonders darüber erfreut, daß Erzherzogin Kosen mit ihm in persischer Sprache sich längere verständig konnte. Die Königin, eine feingebildete Dame, spricht ebenso wie ihre Schwester außer Persisch Arabisch und Französisch.

Die Ankunft am dem Lehrter Bahnhof.

Schon der Bahnhof zeigte, wie auch die Straßen, durch die die Gäste zu dem Palais Prinz Albrecht führen, das Bild großer Tage. Fahnen, afghanische und deutsche nebeneinander, grüne Kaszuben, und außerdem Menschen und noch einmal Menschen. Nüchtern tritt der Sonderzug ein. Der Salonwagen des Königs hält vor einem auf dem Bahnsteig ausbreiteten roten Teppich. Hindenburg geht auf das Königspaar zu, begrüßt den König herzlich und wird der Königin vorgestellt. Er überreicht ihr einen kostbaren Diamantsteif. Dann geleitet der Reichspräsident die Gäste den Bahnsteig entlang, stellt sie den Mitgliedern des Reichstages vor und tritt mit ihnen aus dem Hauptportal des Bahnhofs, wo sie von der afghanischen Kolonie mit lauten Zurufen begrüßt werden. Die Ehrenkompanie spielt den Präsentiermarsch, es ertönt der Salut einer Batterie. Der König und der Reichspräsident sprechen die Ehrenkompanie ab und die Musik intoniert die afghanische Nationalhymne.

Die Fahrt zum Prinz-Albrecht-Palais.

Darin fahren die Autos vor. Die königlichen Gäste fahren durch die geschmückten Straßen unter stürmischen Hochrufen der dichtgedrängten Menschenmenge zum Palais Prinz Albrecht. Vor und hinter den Autos eine Kavallerieescorte der Reichswehr mit gezogenem Regen. Eine Reihe prachtvoller Autos, in denen Verwandte des Königspaares und das Gefolge sitzen, fahren in langsamem Tempo durch das Reichswehrpalast, das vom Bahnhof bis zum Palais, den Stahlhelm tief ins Gesicht gedrückt, Gehr bei Fuß steht. Im Brandenburger Tor wieder eine Ehrenkompanie, die die afghanische Nationalhymne spielt. Der König grüßt nach allen Seiten, erfreut über die Jubeligen. Unter dem Trommelwirbel der Ehrenwache liegen die Wagen in den Vorhof des Schlosses ein, und an der Schwelle des Hofes begrüßt General Dr. Köster das Königspaar. Der Reichspräsident geleitet die Gäste in ihre Gemächer und fährt dann in sein Palais zurück.

Der Reichspräsident empfängt Amanullah.

Nachmittags begab sich König Amanullah mit seinem Gefolge zum Reichspräsidentenpalais, wiederum umjubelt von einer dichtgedrängten Menge. Unter dem Wirbeln der Trommeln entstieg der König vor dem Palais dem Wagen, stieg die wenigen Stufen für den Vorfall des Präsidentenpalais empor. Schon steht er vor dem Reichspräsidenten Hindenburg, dem er die Hand schüttelte. Während die Herren des Gefolges nacheinander die Wagen verlassen, spielt die Musik ununterbrochen die afghanische Hymne. Einem weiteren Auto entstieg General Heye mit mehreren Offizieren und folgte ebenfalls dem afghanischen Gefolge in das Innere des Gebäudes.

Kurz nach 4 Uhr öffneten sich die Eingangsporten wieder. Ein Datsi eilte heraus zu den bereitstehenden Wagen. Gleich darauf trat die Wache ins Gewehr, die Musik spielte abermals die afghanische Hymne, und dann kam der König Amanullah, begleitet von General Heye, die Treppe des Präsidentenpalais herunter zu seinem Wagen, den er bestieg. Der Reichspräsident hatte seinen Gast bis zur Ausgangstür begleitet. Im ersten Wagen hatten König Amanullah und Bizekanzler Hertig Platz genommen sowie der Adjutant des Königs; im zweiten Wagen folgten dann die Herren der Begleitung und zwei dem König zugeleitete deutsche Offiziere; in einem dritten Wagen wieder vier Herren der Begleitung, und zum Schluß zwei Herren der Berliner afghanischen Gesandtschaft. Unter dem Speier der jubelnden Menge ging dann die Fahrt ins Prinz-Albrecht-Palais zurück.

Der Bizekanzler und das Diplomatische Korps beim König.

Kaum hatte König Amanullah das Prinz-Albrecht-Palais wieder erreicht, als auch schon die Luftfahrt der in Berlin akkreditierten ausländischen Diplomaten begann. Den in ununterbrochener Reihenfolge auf der großen Rampe an der Wilhelmstraße heranrollenden Kraftwagen mit flatternden Nationalflaggen entließen die Boten

und Gesandten in ihren Galainiformen, während der Doppelposten vor dem Portal unaufhörlich die Ehrenbezeugungen ertönte. Zunächst aber empfing der König den offiziellen Besuch des Bizekanzlers Reichsjustizminister Hertig im Namen der Reichsregierung für den erkrankten Reichstanzler. An den Besuch Hertigs schloß sich dann der Empfang des Diplomatischen Korps.

Staatsdiner und Zapfenstreich.

Am Abend fand im Palais des Reichspräsidenten das große Staatsdiner zu Ehren des afghanischen Königspaares statt. Die Empfangssäle prangten in überaus reichem Blumen Schmuck. In der ersten Abendstunde war großer Zapfenstreich vor dem Präsidentenpalais.

Amanullahs Aufenthalt in der Reichshauptstadt.

Besuch im Zentralflyhafen.

Der afghanische König Amanullah scheint sich in der Reichshauptstadt sehr wohl zu fühlen. Mehrmals ergriff der König die Gelegenheit, zu erklären, wie sehr ihn der herzliche Empfang erfreue und wie außerordentlich der Aufenthalt in Berlin ihm zugehe. Sein Eindruck auf dem großen Festessen, das beim Reichspräsidenten stattfand, brachte dies deutlich zum Ausdruck. Daß ihm dieses Gefühl ernst ist, beweist seine Begeisterung beim Zapfenstreich, der zu Ehren der königlichen Familie veranstaltet wurde. Als die Reichswehrkapellen den Friederichs-Marsch spielten, zog der König in seiner Freude und Begeisterung seine Kappe ab und schwenkte sie gegen die Musik und das jubelnde Publikum. Doch auch in Stunden erster Kesselerregung zeigt sich seine Zuneigung zu Deutschland: sein Auto besucht, wie so viele andere junge Afghanen, eine unter deutscher Leitung stehende Schule.

Der Donnerstag war dem Studium deutscher Technik, deutscher Leistungen gewidmet. Reichsverkehrsminister Koch geleitete die Gäste nach Tempelhof, dem größten Flughafen des Kontinents, der große Flaggengala zu Ehren des Besuches angelegt hatte. Der Besichtigung des Hafens und der einzelnen Flugzeuge schlossen sich Geschwader- und Kunstflüge an. Als besondere Ehre machte die Reichsregierung dem König ein dreimotoriges Junkersflugzeug zum Geschenk.

Es sollte ein Symbol der friedlichen Beziehungen zwischen den Völkern sein. Der König zeigte über dieses Geschenk, das die hoch entwickelte deutsche Flugzeugtechnik verkörperte, die größte Freude.

Anschließend fuhr die königliche Familie zum Palais des Reichspräsidenten Lobe. Dort wurde ein Frühstück eingenommen, an dem Vertreter der Reichsregierung und eine Anzahl von Reichstagsabgeordneten teilnahmen. Nachdem Amanullah noch im Zeughaus einen Kranz für die gefallenen Krieger niedergelegt hatte, erfolgte eine eingehende Besichtigung der deutschen Hochschule für Leibesübungen. Am Abend war das Königspaar Gast des Bizekanzlers Hertig, der auch in diesem Falle die Vertretung des schwererkrankten Reichstanzlers Dr. Marx übernommen hatte.

Belgien sekundiert Frankreich.

Weitere Aeden auf der Genfer Sicherheitstagung.

Genf. Die Mittwochstagung des Sicherheitskomitees wurde mit einer Rede des belgischen Delegierten Jacquesmin erwiesen. Er erinnerte an die Mitarbeit der früheren belgischen Außenminister an der Abrüstung und Sicherheit, aus der sich der Standpunkt der belgischen Regierung von selbst ergebe. Im übrigen sekundierte er lebhafte Paul-Boncour und stellte sich, wie dieser, wenn auch stark verhalten, auf den Standpunkt, daß die Sicherheit erst der Anfang der Abrüstung sein könne und daß sie sich gegenseitig bedingende Faktoren seien.

Die wichtigste Rede war die des Vertreters Südslawiens, Markowitsch. Sie gipfelte in dem Gebanen, daß die Sicherheit unzerrennlich mit der Abrüstung verbunden sei und daß ferner die gegenwärtige Sicherheit für den Weltfrieden noch ungenügend sei. Der Redner betonte, daß er nicht glaube, daß der Weltbund mit seinen gegenwärtigen Bestimmungen in der Lage wäre, irgendeinen Krieg zu verhüten.

Gewaltsame Ermision eines deutschen Pfarrers in Polen.

Warschau. Wie aus Pommerellen gemeldet wird, wurde dort im Orte Wittenburg, der jetzt zu Polen gehört, durch die polnischen Verwaltungsbehörden die gewaltsame Ermision eines deutschen evangelischen Pfarrers vorgenommen, nachdem vorher bereits die in dem dortigen Predigerseminar vorhandene wertvolle Seminarbibliothek durch den polnischen Staat beschlagnahmt wurde, ohne daß dann dafür eine Verwendung gefunden wäre. Die Ermision des Pfarrers erfolgte auf Grund eines erteilten Liquidationsbefehls. Die Polizeibehörde war nicht einmal zur Einhaltung der vertragsmäßigen halbjährlichen Kündigungsfrist zu bewegen. Das bis jetzt Pfarrhaus soll nun als Polizeistation dienen, obwohl in dem Orte bereits eine Polizeistation vorhanden ist.

Bauernnot - Volksnot.

58. Volkerversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates. — Der Reichspräsident als Teilnehmer.

Berlin. Der Deutsche Landwirtschaftsrat trat am Donnerstag in Berlin zu seiner 58. Volkerversammlung zusammen, die angesichts der katastrophalen Lage der deutschen Landwirtschaft mit verkürzter Einberufungsfrist angesetzt war, um besondere Maßnahmen zur Milderung der deutschen Agrarkrise zu beraten und die Vorforderungen der Landwirte zu formulieren. Eine besondere Bedeutung erhielt die Tagung dadurch, daß der Reichspräsident von Hindenburg sowie zahlreiche Mitglieder der Reichsregierung und Landesregierung anwesend waren.

Präsident Dr. Brandes hielt die Eröffnungsrede, in der er darauf hinwies, daß Bauernnot Volksnot bedeute und daß die Landwirtschaft trotz des Willens zur Selbsthilfe und des Wutens zur Arbeit aus eigener Kraft nicht aus ihrer Not herauskommen könne.

Sie rauf erteilt der

Reichsernährungsminister Schiele

das Wort zu folgenden Ausführungen: „Sie fordern Maßnahmen zur Gesundung der landwirtschaftlichen Kreditverhältnisse, Sie fordern Schutz der landwirtschaftlichen Erzeugung, Sie fordern Erleichterung auf dem Gebiete der steuerlichen und sozialen Lasten. Sie fragen mit Recht, welche Maßnahmen die Reichsregierung und die Länder gegenüber einer so angespannten Notlage der Landwirtschaft zu treffen bereit sind.“

Wir müssen die deutsche Landwirtschaft, insbesondere die gehetzten Betriebe, bis zur kommenden Ernte hindurchbringen. Wir müssen den Zusammenbruch großer deutscher Bezirke verhindern. Die Zeit drängt, die Befreiung steht vor der Tür. Wir dürfen nicht mit ansehen, daß aus Pessimismus und aus Verzweiflung oder aus finanzieller Ohnmacht kein Saatgut und kein künstlicher Dünger gekauft wird. Hier liegt ein öffentliches Unglück, eine Gefahr für das gesamte deutsche Volk.“

Der Minister skizzierte dann das Notprogramm, das außer den Maßnahmen der Zinsverbilligung, für umfangreiche Weltlokationen und Nationalisierungsbestrebungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft eine Reihe von weiteren Sofortmaßnahmen enthält, die die Reichsregierung für unabwiesbar halte.

Der Reichsernährungsminister wies dann auf die Passivität der Handels- und Zahlungsbilanz hin und erklärte, es sei unentbehrlich, daß die Volkswirtschaft auch nur auf längere Zeit die Lasten aus der Reparation, aus der Verzinsung der aufgenommenen Auslandscredite und deren Erwerbslosenfürsorge und der Abzugsmitteln einfluß nebeneinander tragen könne. Unsere zukünftige Wirtschaft und Handelspolitik müsse ausgehen von dem Prinzip der Erhaltung und Stärkung aller produktiven Kräfte. Es folgte dann eine Reihe von Vorträgen über das Thema

Notforderungen der deutschen Landwirtschaft.

Präsident von Flemming betonte, daß die Wiederherstellung der Rentabilität auch von den Maßnahmen zur Gesundung der landwirtschaftlichen Kreditverhältnisse abhängig sei. Die Höhe der Verschuldung betrage zurzeit rund 11 Milliarden, und zwar 3,5 Milliarden Aufwertungs schulden, 3 Milliarden organisierten Realcredit, und 4,5 Milliarden Personalcredit.

Die bäuerliche Verschuldung betrage im Durchschnitt 460 Mark pro Hektar.

Die Zahl der über diesem Durchschnitt liegenden Betriebe sei jedoch erheblich. Für die in den letzten Jahren dauernd fehlbaren falschen Kreditmaßnahmen sei einmal die Verständnislosigkeit; andererseits das Mißtrauen zwischen Kreditgebern und Kreditnehmern verantwortlich. Notwendig sei die Wiederherstellung des Vertrauens auf beiden Seiten. Unentbehrlich sei die Herabsetzung der Zinssätze.

Als zweiter Referent sprach dann über die Kreditfragen, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der bäuerlichen Betriebe des Südens und Westens, Herr v. Linde. Er betonte, daß in der Gesamthöhe der Verschuldung wesentliche Unterschiede zwischen Westen und Osten nicht festzustellen seien. Die Gesamtschuldung pro Hektar sei im Westen höher als im Osten.

Das Thema „Schutz und Steigerung der deutschen Erzeugung als Grundlage der deutschen Wirtschaftspolitik“ behandelte Deconomax Hensel-Dortelweil, Präsident der Landwirtschaftskammer für Hessen. Der Redner forderte eine Wende unserer Handelspolitik.

Ueber Maßnahmen zur Erleichterung der steuerlichen Belastung in der Landwirtschaft sprach der Präsident der Schweriner Landwirtschaftskammer Gehrig. Er wies darauf hin, daß der Grundbesitz, eine Steuer müsse einfach, gerecht und tragbar sein, in der Nachkriegszeit weitgehend außer acht gelassen sei.

Zum Schluß erörterte Sächsischer Landwirtschaftskammerpräsident Vogelgang, Obersach die Maßnahmen zur Erleichterung der sozialen Belastung. Er betonte, daß bei der Beratung der Notforderungen der deutschen Landwirtschaft auch die Sozialversicherung berücksichtigt werden müsse.